

Abdullah Öcalan
Manifest der
demokratischen Zivilisation

Zweiter Band

Die kapitalistische Zivilisation
Unmaskierte Götter und nackte Könige

E Macht in der kapitalistischen Moderne

Die Begriffe Zivilisation, Macht und Staat bilden sowohl für sich als auch in ihrer Verschränkung die am schwierigsten zu analysierenden Kategorien sozialer Verhältnisse. Zivilisation ist ein Thema, dessen Definition weiterhin diskutiert wird. Die Frage, wo Macht beginnt und endet, wann und wie sie entsteht und enden muss, ist ein noch komplizierteres Problem. Obwohl diese Begriffe im täglichen Sprachgebrauch so oft erwähnt werden wie Trinkwasser und Atemluft, besteht doch über ihre Definition so wenig Einigkeit wie bei kaum einem anderen Thema. Das liegt nicht daran, dass es sich um geheimnisvolle und komplizierte Themen handelt, sondern daran, dass dieser Zustand erwünscht ist und eine Reihe von ideologischen Aktivitäten unternommen werden, damit er so bestehen bleibt. Damit etwas gefürchtet wird, ist die erste Bedingung, dass es geheimnisvoll und kompliziert gehalten wird. Wenn sein wahres Gesicht enthüllt wird, wird es zum Gespött der Leute und kann nicht länger als Angstfaktor dienen. Dann zerplatzen auch die Hoffnungen der Interessensgruppen, die so verschleiert werden. Davon kann die einfache Bevölkerung ein Lied singen.

Die Zivilisation lässt man zunächst mit ihren eigenen mythologischen Geschichten beginnen. Die Interessenscliquen oder Mehrprodukt-Monopole könnten ohne diese Geschichten, nur durch Despotie, höchstens ein paar Mal eine Plünderung veranstalten. Um dauerhaft akzeptiert zu werden, brauchen sie unbedingt Mythologien, Religion und Recht. Heute wird zudem versucht, Sex, Sport und Kunst zu popularisieren und in den Medien so zu präsentieren, dass die Gesellschaft geistig und emotional weiter konditioniert wird, um so Kontinuität und Akzeptanz zu garantieren.

Ich habe versucht, die Geschichte der Zivilisation in drei Hauptphasen einzuteilen und jede Phase skizzenhaft zu beschreiben. Ich habe klargemacht, dass ich die Methoden des Szientismus nicht besonders schätze, dass diese Methoden bei begrenztem Gebrauch nützlich sein, aber die Chance auf ein freies Leben bedrohen können, wenn sie zu Dogmen erhoben werden. Ich habe mich sorgfältig bemüht, eine soziologische Interpretationsmethode zu verwenden, ohne in Dogmatismus (durch Szientismus und Positivismus) zu verfallen. Die Grundzüge meiner Interpretation und viele Beispiele habe ich so vorgelegt, dass sie für jegliche Diskussion offen sind. Ich habe oft zu

Wiederholungen gegriffen, werde mich aber bemühen, wo es nicht nötig ist, nicht in diese Angewohnheit zu verfallen.

Während ich versucht habe, die kapitalistische Moderne (gleichbedeutend mit Zivilisation) als diejenige Modernität (Kontemporalität) zu analysieren, die in der Neuzeit (seit dem sechzehnten Jahrhundert) offiziell den Sieg davongetragen hat, habe ich mich gleichzeitig bemüht, unser Zeitalter nicht vollständig dem Kapitalismus zuzuschreiben und auch die Gegenmoderne umfassend zu kritisieren. Ich habe erwähnt, dass ich in Bezug auf die Moderne der Definition des Soziologen Anthony Giddens zwar zustimme, seine Interpretation zum Thema der ›drei Diskontinuitäten‹ jedoch nicht ohne Weiteres teile. Die drei Diskontinuitäten waren Kapitalismus, Nationalstaat und Industrialismus. Ich habe sehr ausführliche Kommentare und Beispiele dafür geliefert, wie sich die Wurzeln aller drei seit den ersten Anfängen der Zivilisation entwickelt und mit der kapitalistischen Moderne ihre stärkste Form erreicht haben. In diesem Abschnitt werde ich versuchen, konkreter aufzuzeigen, wie die offizielle Moderne die Verhältnisse von Macht und Staat geformt hat. (Die *nicht* offizielle Moderne oder Kontemporalität bezeichne ich dabei als demokratische Moderne oder demokratische Zivilisation. Sie sind gleichbedeutend.)

1. Diskontinuitäten

Positivistische Soziologen (Anthony Giddens und ähnliche) glauben, dass sie Soziologie betreiben, wenn sie ihre eigene Zivilisation interpretieren, als sei sie ohnegleichen in jeglicher Phase der Zivilisationsgeschichte und unter den einzelnen Typen. Beispielsweise scheuen sie nicht davor zurück, Tausende Forschungsarbeiten anzufertigen, die die englische Zivilisation und den englischen Staat als historisch beispiellos, exklusiv und einzigartig definieren und analysieren. Forschungsarbeiten wie Sand am Meer! Eigentlich wird mit dieser ›Wissenschaft‹ genannten Betätigung eine subtile Verzerrung vorgenommen, indem der Wald durch Konzentration auf die Bäume unsichtbar gemacht wird. Wir können den Wald nicht definieren, indem wir Millionen von Bäumen zum Forschungsgegenstand machen. Von Anfang an ist klar, dass diese Methode keine richtigen Ergebnisse liefern wird. Doch Zehntausende junger Menschen mit der Behauptung, dass sie sozialwissenschaftlich tätig seien, zu benutzen, um den wahren Charakter des Systems aus dem Blickfeld zu nehmen, ist keine ungeschickte Politik. So werden die Soziologie oder allgemeiner die Sozialwissenschaften inhaltlich ausgehöhlt und sinnlos gemacht.

Richtig wäre Folgendes: Englischer Staat, Macht und Zivilisation hängen mit einer Entwicklung zusammen, deren kategorische Eigenschaften seit fünftausend Jahren klar sind (Staat als Klassen-Stadt-Wirtschafts-Monopol); die Klassen, die um die ab dem zehnten Jahrhundert wieder lebendigeren Städte entstanden, kamen zunächst als König und Aristokratie, ab dem sechzehnten Jahrhundert als Bourgeoisie an die Macht und konsolidierten diese, indem sie sich zu wirtschaftlich-staatlichen Monopolen zusammenballten, sich durch verschiedene ideologische Schleier unsichtbar machten oder mit Hunderten symbolischen Werten ausstaffierten, um sich schwer verständlich zu machen; der englische Staat und die englische Zivilisation als erstes oder eines der ersten Beispiele dieser Entwicklung ist einer der hegemonialen Vertreter des Hauptstroms der Zivilisation, der bis heute fließt. Ich bin sicher, diese Ein-Satz-Definition macht das englische Beziehungsknäuel besser verständlich als zehntausend Forschungsarbeiten. Es besteht kein wesentlicher Unterschied zwischen den Tausende Tontafeln umfassenden Gesellschaftsinterpretationen der sumerischen Priester auf der Grundlage von Sterndeutung und denen von Zehntausenden Wissenschaftspriestern der kapitalistischen Moderne (in Bezug auf die Interessensgruppen, die sie jeweils verbergen). Unterschiedlich sind lediglich ihre Forschungsmethoden, Zeit und Raum.

Natürlich, und darauf haben wir mit Nachdruck hingewiesen, bedeutet ein Unterschied in Zeit und Raum Veränderung und Entwicklung, was allgemein Entstehung genannt wird. Auch Gesellschaften verändern und entwickeln sich abhängig von zeitlichen und räumlichen Unterschieden. Manchmal ist auch ein evolutionärer Rückschritt möglich. Ich kritisiere hier nicht die Originalität; im Universum gibt es keine Entwicklung und Veränderung, die nicht einzigartig ist. Jede Veränderung hat etwas Einzigartiges. Exakte Wiederholung ist lediglich ein dogmatischer Glaube. ›Exakte Wiederholung‹ ist ein Begriffspaar, das für die Beschreibung natürlicher Ereignisse keinerlei Sinn ergibt.

In diesem Sinne besitzt natürlich auch die kapitalistische Moderne sehr bedeutende Einzigartigkeiten. In der Definition von Anthony Giddens fanden diese auf drei Gebieten statt. Insofern mag es auch aufschlussreich sein, sie als ›Diskontinuitäten‹ begrifflich zu fassen. Da wir den Kapitalismus in seiner Einzigartigkeit bereits ausführlich interpretiert und mit Beispielen versehen haben, werde ich das hier nicht wiederholen. Doch eine kurze Zusammenfassung zum Begriff der Macht und des National-Staats als ihres

eher konkreten und rechtlichen Ausdrucks ist notwendig und wird sehr aufschlussreich sein.

2. Aspekte von Macht

Wir haben erwähnt, dass in den Sozialwissenschaften viel von Macht gesprochen wird, dass sie jedoch eines der Themen ist, die sie am liebsten verzerren. Diese Kritik gilt nicht nur absichtlichen Verzerrungen. Einer der einzigartigen Aspekte der demokratischen Moderne ist, dass sie jedes Individuum dazu bringt, sich für mächtig zu halten. Keine andere Zivilisation hat das in diesem Ausmaß vollbracht. Dies ist ein Thema, das eine besondere Beschäftigung erfordert. Es hat das Denken des französischen Soziologen Michel Foucault beschäftigt wie kaum ein anders, und doch hat er es nicht ganz bewältigen können. Lenin wollte in seinem Werk *Staat und Revolution* den Staat definieren. Doch noch zu seinen Lebzeiten stellte sich heraus, dass der Staat der Punkt war, an dem er sich am meisten geirrt hatte. Die Macht dagegen wollte er nicht einmal erkennen. Er verstand nicht, dass er durch den Gebrauch dieses ›Steins der Weisen‹, den der ›starke und listige Mann‹ verborgen hinter verschiedenen Zivilisationsmasken bis in die Gegenwart getragen hat, eine grundlegende gesellschaftliche Arbeit wie den Aufbau des Sozialismus, der vollständig durch die demokratische Moderne erfolgen muss, durch die ›sozialistischen Macht‹ von vornherein vereitelte.

Einen Ausspruch von Michail Bakunin finde ich sehr sinnvoll, er lautet ungefähr: »Setzt dem besten Demokraten eine Krone auf, und in vierundzwanzig Stunden wird er zum übelsten Diktator oder moralisch verkommen.«¹²² Eine Soziologie der Macht zu entwerfen ist immer noch eine ungelöste wissenschaftliche Aufgabe, für die eine Analyse der Macht erforderlich ist. Was Macht ist, ist für die Gesellschaft ebenso unklar wie die Frage, wie viel davon notwendig ist. Nach Ansicht einiger Köpfe und der sich dahinter versteckenden Interessensgruppen bedeutet absolute Macht eine absolute Lösung. Das muss wohl auch die Sichtweise Aššurs gewesen sein: Das angegriffene Ziel komplett vernichten. Es gibt auch die besonders bei Anarchisten und Pazifisten verbreitete Ansicht, dass Macht eine Krankheit ist. Laut ihnen muss man jede Art von Stärke und Autorität meiden wie

122 Das Originalzitat stammt aus Bakunins Broschüre *Nauka i nasuščnoe revoljucionnoe delo* (etwa: Die Wissenschaft und die aktuelle revolutionäre Lage) von 1870, die nur in Auszügen ins Deutsche übersetzt wurde. Eine ungefähre Übersetzung lautet: »Nehmt den radikalsten Revolutionär und setzt ihn auf den allrussischen Thron oder gebt ihm diktatorische Macht, von der unsere grünen Revolutionäre so sehr träumen, und in einem Jahr wird er schlimmer sein als selbst [der Zar] Aleksandr Nikolaevič.«

die Pest. Eigentlich ist diese Auffassung jedoch die objektive Form der Kapitulation vor der Macht.

Die Definition und die Lösung, die das System der demokratischen Zivilisation bringt, unterscheiden sich qualitativ davon. Das Recht jeder gesellschaftlichen Gruppe auf Verteidigung ist heilig. Eine Verteidigungskraft gegen jeden Angriff darzustellen, die sich gegen die Existenz der Gruppe und damit verbundene Werte richtet, ist mehr als ein unverzichtbares Recht; es ist existenzbegründend. Ich bin der Überzeugung, dass eine solche Verteidigungskraft nicht im klassischen Sinn als Macht bezeichnet werden kann. Es ist angemessener, von einer demokratischen Verteidigungskraft oder -autorität zu sprechen. Wenn wir uns vor Augen führen, dass sich selbst eine Rose als Pflanze mit ihren Dornen verteidigen will, so möchte ich das Paradigma der demokratischen Autorität die ›Theorie der Rose‹ nennen.

a) Die passendste und funktionalste Definition von Macht in Zusammenhang mit Zivilisation ist jegliche Art gesellschaftlicher Handlung, um Mehrprodukt zu erhalten, zu vergrößern und zu beschlagnehmen. Von ideologischen bis militärischen Aktivitäten, von Gutenachtgeschichten bis zu Völkermorden, von Glücksspielen bis zu religiösen Ritualen – jegliche Aktivität, die nützt, um Mehrprodukt und Mehrwerte abzuzweigen, lässt sich in letzter Analyse als Machtaktivität bezeichnen. Macht ist in diesem Sinne ein sehr umfassender Bereich gesellschaftlicher Aktivitäten. Macht besitzt besonders in zivilisierten Gesellschaften die ständige Tendenz, sich im gleichen Maße zu vergrößern, wie sich das Mehrprodukt ausweitet und vertieft.

Wenn wir die Begriffe Mehrprodukt und Mehrwert erläutern, wird die Natur der Macht verständlicher. Wenn wir die Handlung, die darin besteht, die materiellen und immateriellen Schöpfungen von Personen und Gruppen, ihre Errungenschaften, ihre kulturellen Werte in ihrer Gesamtheit durch den Gebrauch von Zwang an sich zu reißen, und deren institutionalisierte Form als ›Kunst der Macht‹ betrachten, dann wird konkret, was das Beschlagnehmen ist und wer die Beschlagnehmenden sind. Macht ist der Akt und die Kunst, Dinge, die einem nicht gehören, ständig durch Gewalt an sich zu reißen, als einem selbst gehörig zu betrachten, zu assimilieren, in Besitz zu verwandeln, einzubürgern oder bei Problemen wieder mit Gewalt wegzuerwerfen, zu exilieren, auszubürgern, arbeitslos und besitzlos zu machen, ganz allgemein in materieller und immaterieller Hinsicht wertlos zu machen. Dies nur auf die Beschlagnahme wirtschaftlichen Mehrprodukts und Mehrwerts zu beschränken, wäre eine zu eng gefasste Herangehensweise.

Das Eigentliche hierbei ist das An-sich-reißen. Doch auf dem Weg dahin reißen die Kräfte der Macht Tausende andere Werte an sich, sodass es realistischer erscheint, deren Summe als Macht zu benennen.

Die Hauptfunktion der demokratischen Autorität dagegen ist es, die Existenz der betreffenden Personen und Gruppen und die mit ihrer Existenz direkt und indirekt zusammenhängenden materiellen und immateriellen Werte zu verteidigen, ihre Entwendung nicht zu ignorieren, und sie im Falle einer Entwendung wieder zurückzuholen. Insofern betrifft sie in jeder Hinsicht positive, notwendige, gerechtfertigte und schwer verzichtbare Situationen. Demokratische Autorität ist die Kunst, für diese Inhalte in Aktion zu treten. Es ist vielleicht richtiger, sie als Kraft und Kunst der Aktion zur Verhinderung von Entwendung zu bezeichnen. Es besteht ein ontologischer Unterschied zwischen dem Einsatz von Gewalt (Armeen, Kriege) zur Entwendung der Heimat und Aktionen oder der Kunst des Einsatzes von Gewalt zur Verhinderung derselben. Beides sind einander entgegengesetzte Begriffe. In der Gesellschaft werden derartige Situationen durch fundamentale Gegensatzpaare wie gut und schlecht, Sünde und gute Tat, richtig und falsch, gerecht und ungerecht, schön und hässlich ausgedrückt.

b) Wir können die Macht in Hinsicht auf ihre Perspektive in vielfacher Hinsicht einteilen.

I. Politische Macht: Dies ist die am meisten benutzte Form der Macht. Sie bezeichnet die Funktion der Regierung und Leitung des Staates und seiner Abbilder (Parteien und am Staat ausgerichtete zivilgesellschaftliche Organisationen). Diese Form der Macht ist besonders entscheidend und historisch die am meisten benutzte und diskutierte Form der Macht.

II. Wirtschaftliche Macht: Sie bezeichnet die monopolistischen Kräfte, die die Aneignung des Mehrprodukts und Mehrwertes durchführen. Sie wurde historisch in vielen Formen angewandt.

III. Gesellschaftliche Macht: Sie bezeichnet die Handlungen und Traditionen der grundlegenden gesellschaftlichen Gruppen, die auf der relativen Stärke zueinander beruhen. Es gibt eine Vielzahl von wichtigen Unterschieden wie Familie, Klasse, Geschlecht und ethnische Wurzeln. Einige davon müssen wir gesondert behandeln. In der Familie repräsentiert der Vater, in der Klassengesellschaft die sich den Mehrwert aneignende Klasse, in Bezug auf Geschlecht der Mann, in Bezug auf Ethnie die herrschende, unterdrückende Ethnie die Macht.

IV. Ideologische Macht: Dies bezieht sich auf das herrschende Denken. Personen und Gruppen, die intensive Beziehungen zu Wissenschaft und Kultur pflegen, befinden sich in einer Position ideologischer Macht.

V. Militärische Macht: Dies ist diejenige Institution, die vor allen anderen mit Macht identifiziert wird. Sie ist die extremste, gesellschaftsfeindlichste, unmenschlichste Form der Macht. Sie ist die Mutter jeder anderen Macht – besser gesagt: ihr Vater!

VI. Nationale Macht: Sie drückt die zentrale Macht aus, die auf nationaler Ebene ausgeübt wird. Sie bemüht sich, sich als geeint und unteilbar darzustellen. Wir können sie auch als nationale Souveränität bezeichnen.

VII. Globale Macht: Sie bezeichnet die hegemoniale Position oder das Imperium der herrschenden Zivilisation oder Moderne. Die heutige kapitalistische Moderne muss diese ihre Macht durch das globale wirtschaftliche Monopol unter Führung der USA und zusammen mit den Nationalstaaten ausüben.

Noch weitere Einteilungen dieser Art sind möglich.

3. Legitimität von Macht

Macht ist die Summe der historisch-gesellschaftlichen und der institutionellen Verhältnisse. Historisch legt sie sich über die lebenswichtigsten Gewebe und Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung und versucht, zur Tradition zu werden. Tradition bedeutet auch Institution. Bereiche von Macht sind diejenigen Bereiche von gesellschaftlichen Beziehungen, die am stärksten institutionalisiert sind, um die sich am stärksten bemüht wird und die sogar durch Protokolle geregelt werden. Weil sie für die Betroffenen so gut funktionieren, ist es für Kontinuität und Repräsentanz so wichtig, Institutionalisierung und Formalitäten an Protokolle zu binden. So wurden beispielsweise die Machtübertragung auf einen Sultan, Krönungsfeiern oder Machtergreifungen durch grandiose Zeremonien, Symbole und Protokolle geregelt. Von ihrer Kleidung bis zu ihren Speisen, von Hochzeiten bis zu Begräbnissen gibt es für alles Formen, die in Jahrtausende alten Traditionen vorgezeichnet sind. Daher kann nicht jeder nach seinem Gusto und nur durch Stärke die Macht repräsentieren. Dann wird er Thronräuber oder Despot genannt. Dabei sind Räuberei und Despotismus die offenste Form und der wahre Kern der Macht. Doch die erhabene, gesegnete Institution der Macht betrachtet es für ihre eigene Kontinuität und Respektabilität als notwendig, sich gegen derartige offene Formen der Macht zu stellen, damit